

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 55 (1968)
Heft: 5: Forschungsbauten - Studentenheime - Vervielfältigte Kunst

Artikel: Studentenhaus in Amsterdam : 1966, Architekten H. Hertzberger und T. Hazewinkel, Amsterdam
Autor: E.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-42909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Studentenhaus in Amsterdam

1966. Architekten: H. Hertzberger und T. Hazewinkel, Amsterdam

Unterbau: H. Hertzberger



1

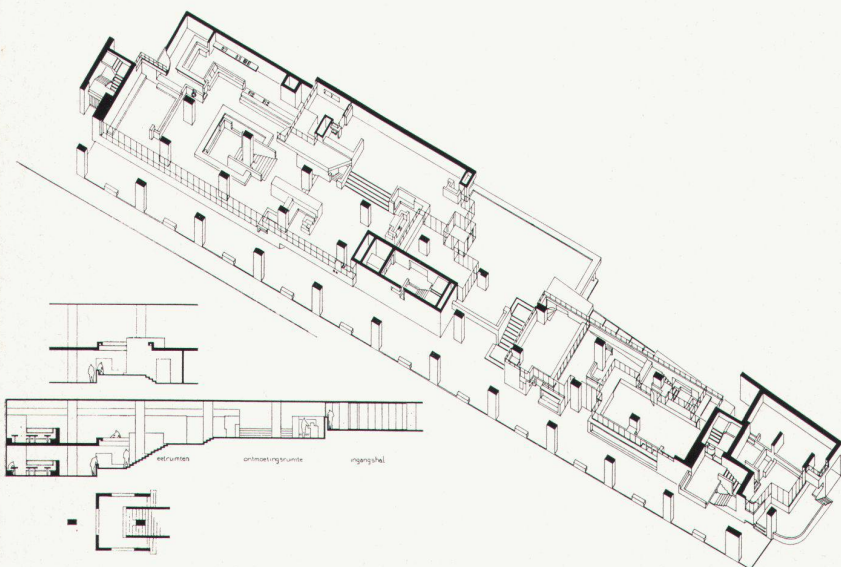
1
Gesamtansicht
Vue d'ensemble
General view

2
Isometrie und Schnitt des Restaurants
Représentation isométrique et coupe du restaurant
Isometry and cross-section of restaurant

3
Mensa, oberes Geschoß
Foyer des étudiants, étage supérieur
Social center, upper floor

4
Mensa, unteres Geschoß
Foyer des étudiants, étage inférieur
Social center, lower floor

5
Aufenthaltsraum, Detail
Salle de séjour, détail
Living-room, detail



2

Das Studentenhaus an der Wibautstraat ist eines der kräftigsten und markantesten Gebäude der letzten Jahre. Mit sehr einfachen Mitteln erbaut – Betonsteinen, Ortsbeton und Holz –, bietet es einen Reichtum an Räumlichkeit und an Raumkontrasten, in anscheinend einfacher und übersichtlicher Totalerscheinung.

Das Gebäude ist an der Hauptstraße aus drei Schichten aufgebaut: a) einem Erdgeschoß mit Eingängen, Mensa, Büros für die Studentengewerkschaft und einem Café; b) einem Körper mit Einzelzimmern für Studenten und Studentinnen; c) einem zweiten Block, etwas verkürzt, mit Einzelzimmern. Die horizontale Trennung zwischen den Wohnblöcken ist ein zurückgesetztes Stockwerk mit einer hochgelegenen Galeriestraße und Kleinstwohnungen für Studentenehepaare.

Das Erdgeschoß liegt zurück, so daß eine willkommene Arkade entstanden ist. Der Eingang zur Mensa und zu den Studentenzimmern befindet sich nicht direkt an der Straße – man steigt erst unter und durch das Gebäude hindurch zu einer Terrasse, bevor man vor dem Eingang steht.

Die Mensa ist räumlich großartig strukturiert – mit durchmodellierten Treppenpartien, verschiedenen Niveaus und überraschenden Quer- und Durchblicken in vertikaler und horizontaler Richtung.

Neben dem Durchgang liegen ein Buchladen und die Büros der Studentengewerkschaft; auch hier ein faszinierendes Spiel mit Raum, Durchblicken, vertikalen Verbindungen.

Am Kopfende sind der Eingang zum Studentinnenteil untergebracht und ein kleines Café; auch hier eine besonders interessante Raummodulation.

Der Grundriß des Studentenheims ist einfach: Zimmerflucht an der Außenwand, doppelter Innengang, dazwischen Waschräume und Toiletten; Treppen und Lifts liegen in der Mitte und teilen so jedes Stockwerk in zwei Wohneinheiten mit jeweils am Ende eine Gangerweiterung mit Telephonkabine, Aufenthalts-Eßraum und Küche. Die kräftigen Kontraste in Raumfolge und Lichtintensität, der lapidare Gebrauch der Materialien und Farben machen das Ganze zu einem abenteuerlichen Aufenthaltsort.

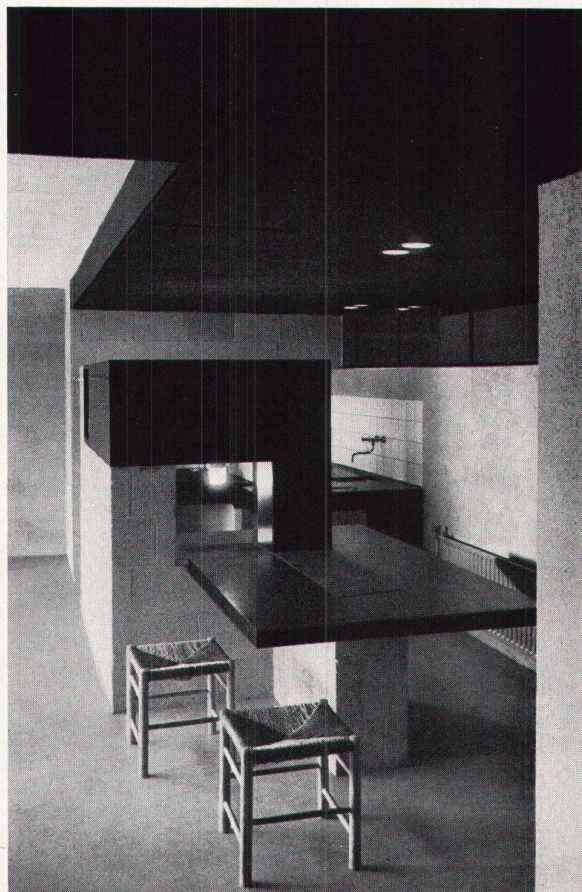
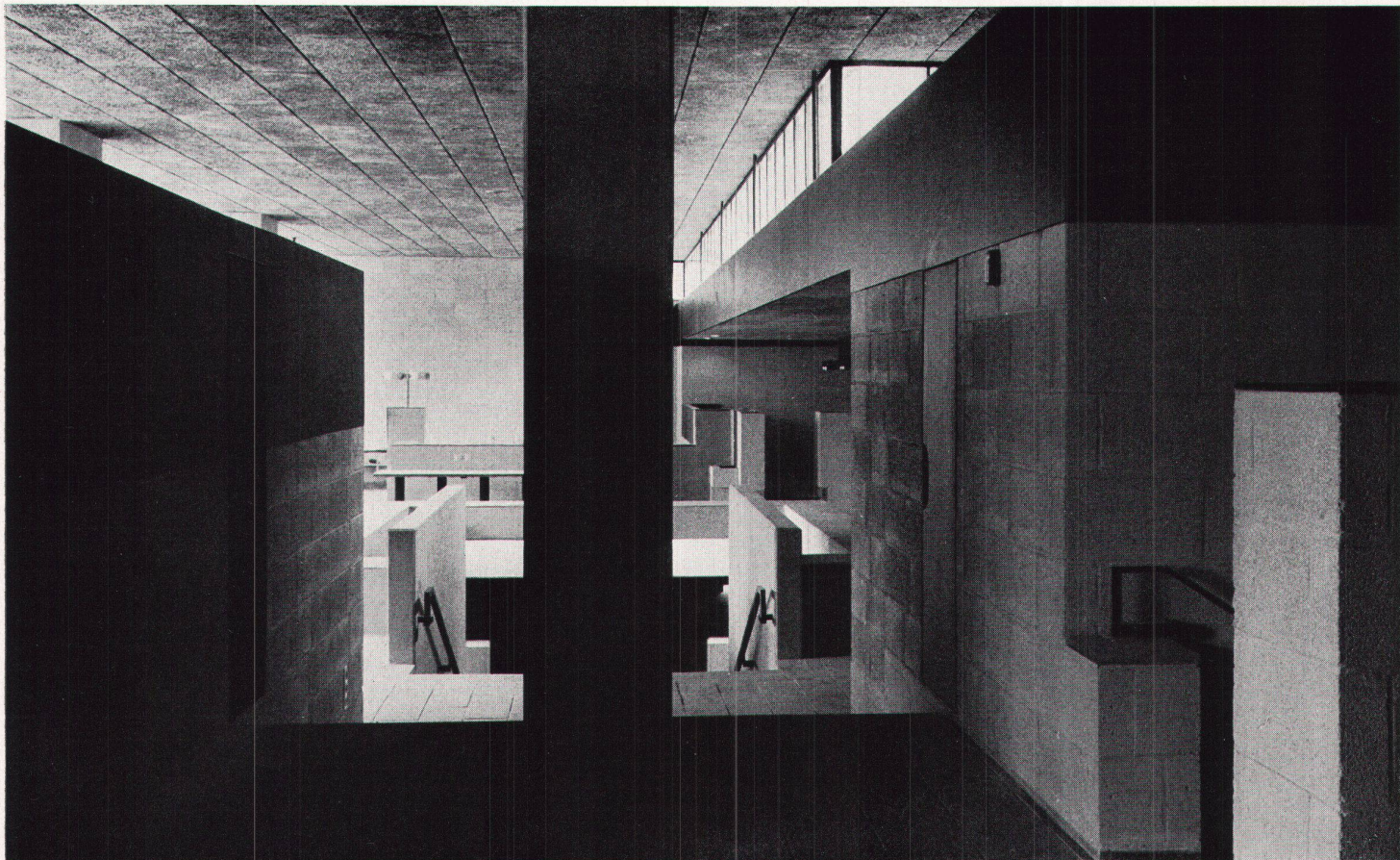
Eindrucksvoll ist auch die Galeriestraße im vierten Stock. Die Flucht der Wohnungen für Studentenehepaare (zwei Zimmer, Dusche, Kochnische) liegt etwa 4 m zurück, wodurch eine bequeme Straße entstanden ist, mit einem faszinierenden Ausblick auf die umliegende Stadt; sie ist gleichzeitig offener und geschützter Erholungsraum für alle Bewohner. Die Bänke, die gleichzeitig Beleuchtungskörper, Sitzfläche und Tisch sind, wirken als Kristallisationspunkte für das soziale Leben. Am Südende der Straße liegt ein Versammlungssaal mit parabolischem Dach; ursprünglich für die Studenten projektiert, ist er leider vorläufig das Wohnzimmer der danebenliegenden Abwartwohnung.

Die Galeriestraße ermöglicht mit ihrer horizontalen Zäsur einen städtebaulich guten Anschluß an die bestehende Bebauung aus dem frühen 18. Jahrhundert.

Das ganze Gebäude ist ein großartiges Erlebnis räumlicher und plastischer Durchbildung; was hier realisiert wurde mit den einfachsten Mitteln und Baumaterialien, gehört zum architektonisch Besten, was in Holland nach dem Krieg entstanden ist.

Vergleiche sind nie fair; unwillkürlich aber drängt sich der Vergleich auf zwischen diesem Studentenhaus und der Handelshochschule St. Gallen. Man könnte, vereinfachend, sagen: Die Handelshochschule in St. Gallen ist in erster Linie ein plastisches Gebilde; das Studentenhaus in Amsterdam dagegen ein räumliches Gebäude.

E. H.





6

6
Aufgang zur Eingangsterrasse
Accès à la terrasse d'entrée
Access to entrance terrace

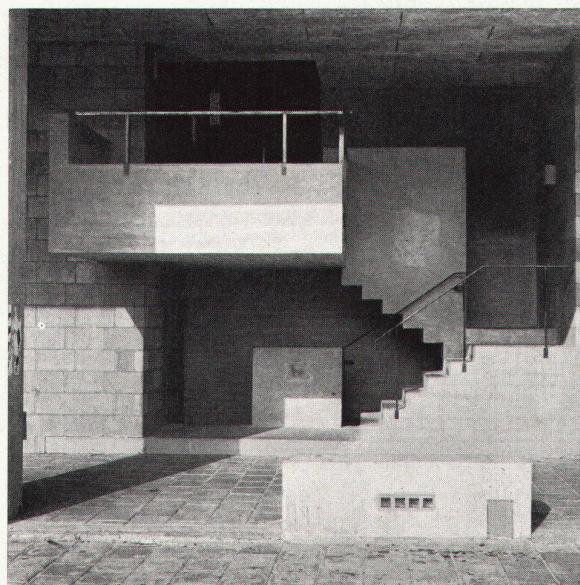
7
Eingang zur Mensa, Obergeschoß
Accès au foyer des étudiants, étage
Entrance to social center, upper floor



7

8
Aufgang zu Studentenwohnungen
Accès aux appartements des étudiants
Access to students' quarters

Photos: 1, 3, 5, 6, 7 Johan van der Keuken, Amsterdam



8